Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

30 (18.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 30. Karlsruhe, Donnerstag, 18. Januar 1900. **Abendblatt**

Der Konstanzer Protest.

Karlsruhe, 18. Jan.

Wem eine friedliche Abwicklung der Landtagsgeschäfte am Herzen liegt, der wird mit Freuden erfahren, daß die mit so viel Lärm in Scene gesetzten drei Wahlproteste bei ihrer heutigen Erledigung in der Zweiten Kammer zu gar keinen Kämpfen um die Giltigkeit des Mandates geführt haben. Wollte man den Strauß und Genossen glauben, so wären in Konstanz entsetzliche Gewaltthätigkeiten verübt worden, um die Wahl des Abg. Uibel durchzusetzen. Das vom Centrumsabgeordneten Zehnter mit peinlicher Genauigkeit und nüchterner Sachlichkeit ausgearbeitete, mit ruhiger, von Fieser und Oblircher im Laufe der Debatte ausdrücklich anerkannter Objektivität vorgetragene Referat über die Prüfung dieses Mandates ergab nichts, aber auch garnichts, was die Behauptungen der Protestler gerechtfertigt hätte. Weder ist die Distriktseinteilung parteiisch gewesen, noch haben Grenzaufseher oder Postbeamte von ihren Vorgesetzten Befehle über ihre Abstimmung oder Versprechungen für den Fall ihres Eintretens zugunsten des nationalliberalen Kandidaten erhalten. Die Kommission konnte daher nicht anders als einstimmig beschließen, es liege kein Anlaß vor, die Wahl des Abg. Uibel für ungiltig zu erklären. Darf man somit den damit gesicherten Eintritt eines notorisch befähigten und patriotischen „neuen Mannes“ in den Landtag mit Genugthuung begrüßen, so darf doch ein Wort des Unmutes nicht fehlen über die Willkürlichkeit, mit der man einen auf Klatsch und Verleumdung beruhenden Protest zusammengebracht hat, um das Mißgeschick auszugleichen, das den Demokraten im November ihren Venedey hat unterliegen lassen.

Wie sehr von der Subjektivität — um keinen schärferen Ausdruck anzuwenden — der Protestler die Objektivität der Wahlprüfungskommission absticht, mag man daraus entnehmen, daß diese, wiederum einstimmig, beschlossen hat, das Verfahren des Ministeriums in einzelnen Punkten, Nichtvereidigung der vernommenen hohen Beamten und Zeugniszwang, zu beanstanden, und zwar lediglich aus prinzipiellen Gründen. Minister Eisenlohr, der bei den Ausführungen des Referenten über die letzten Punkte etwas unruhig geworden war, erhob sich nach dem Schlusse des Referates, um sein Verfahren mit Lebhaftigkeit zu verteidigen, das Recht der Regierung auf Selbständigkeit der Kammer, vor allem aber der Wahlprüfungskommission, als „Prozeßgericht“ gegenüber festzuhalten. Die Erklärung des Ministers, von vornherein die Kammer, nicht lediglich die Kommission, über die Vereidigung des hohen Beamten entscheiden lassen zu wollen, gab dem Abg. Dr. Wilckens Anlaß, auf die Prinzipienfragen nicht weiter einzugehen, während er die Nichtigkeit des Protestes zwar mit Mäßigung, aber dennoch scharf nachwies, sie auf „Weiberklatsch“ treffend zurückführte. Mit Wärme nahm sich der nationalliberale Redner des Konstanzer Oberbürgermeisters an, den man bei der ersten Kammerverhandlung über den Protest illoyaler Angriffe auf den viel beweinten Venedey hatte bezichtigen wollen. Abg. Muser erklärte für seine Fraktion, dem Antrag auf Giltigkeit der Wahl zuzustimmen, machte dann aber dennoch einen mißglückten Versuch, die Protestler zu rechtfertigen, spitzfindig und pathetisch, wie immer, und mit der bekannten Neigung zu persönlicher Apostrophierung. Dann aber setzte sich Herr Muser auf sein Steckenpferd, indem er das Verhalten des Ministers des Innern in der Vereidigungsfrage mit Uebertreibung als Gesetzesverletzung und dessen Befugnisse der Kammer gegenüber als möglichst bescheiden hinstellte. Daß Herr Muser bei dieser Gelegenheit seine Kenntnisse von den einschlägigen Gesetzesbestimmungen als sehr viel bedeutender ansah, als diejenigen eines Ministers, versteht sich bei einem so hervorragenden Volksmanne von selbst. In diesem Teile der Rede wirkte die persönliche Art Musers geradezu geschmacklos. Obgleich mit dem typischen Salonlächeln vorgetragen, sind seine Bemerkungen persönlicher Art eigentlich recht grob; im Moment nicht ohne Wirkung, sind sie nicht geeignet, sachlichen Behauptungen des Redners eine solide Grundlage zu geben. Man versteht aber, daß sie den Angegriffenen unter Umständen dazu reizen, wenn es gar zu aufdringlich wird, mit einem Zwischenruf einmal dreinzufahren. Sehr nachsichtig ist der Demokrat mit den Protestlern, die bei Leibe nicht Unwahrheiten sich zu Schulden kommen ließen, sondern höchstens Mißverständnissen zum Opfer gefallen sind. Wie wenig Wert — trotz großer Worte, wie, „nicht wer hat Recht, sondern wer bekommt Recht, darum handelt es sich nur zu oft“ oder „Der Herr Minister steht nicht über, sondern unter dem Polizeigesetz und dem Recht“ — wie wenig Wert Musers Uebertreibungen hatten, wies mit Lebhaftigkeit Minister Eisenlohr nach, sehr zum Verdrusse Musers, der jede einzelne Ausführung des Ministers mit gereizten Bewegungen des Kopfes abzuschütteln trachtete. Diese Uebertreibungen kennzeichnete nach dem Minister Abg. Fieser als solche; auch er verwahrte den Minister gegen den Vorwurf der „Ungesetzlichkeit“, gab die Möglichkeit verschiedener Meinungen auf diesem Gebiete zu, hielt dagegen mit Energie das Entscheidungsrecht der Kammer gegen den Minister aufrecht. Er hinterließ den Eindruck, daß, wenn auch zu einer prinzipiellen Erklärung der Kammer, so doch nicht zu dem Aufwand von Entrüstung Anlaß vorliegt, wie sie der demokratische Vorkämpfer der Protestler zur Schau getragen hatte. Nicht Illoyalität liegt auf Seite des Ministers vor, sondern es handelt sich um ein Non liquet, nach Ansicht des Ministers in dem Maße, daß die Geschäftsordnungskommission, nach dem Dafürhalten des Abg. Birkenmayer eine besondere Kommission Anlaß hätte, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen oder daß gar ein Gesetz erforderlich ist, während Abg. Fieser die Lösung der Schwierigkeit für einfacher hält.

Das Interesse, mit welchem Kammer und Tribünen diesen staatsrechtlich-juristischen Redekampf verfolgt hatten, erlahmte sichtlich, als Abg. Heimburger auch seinerseits einen Beitrag zur Debatte liefern zu müssen glaubte und dann gegen Herrn Wilckens in Sachen Weber-Venedey die Vorwürfe gegen den Konstanzer Oberbürgermeister aufrecht erhielt. Nach ihm brachte Abg. Obkircher noch neue Beweise für die Hinfälligkeit des Protestes vor und nahm den Minister ganz energisch gegen den demokratischen Vorwurf der Ungesetzlichkeit in Schutz, ja er ging so weit, sein Verhalten als den Bestimmungen der Gesetze durchaus ensprechend zu bezeichnen. Ein Versuch des Abg. Muser, durch neue Angriffe persönlicher Art die schlechte Position der Demokraten zu bessern, wurde durch die Abgg. Obkircher und Fieser schlagfertig zurückgewiesen, und so konnte denn endlich nach einem Schlußwort des Referenten zur Abstimmung geschritten werden. Ihr Ergebnis, die einstimmige Annahme des Kommissionsantrages, beseitigt den letzten Zweifel daran, daß der demokratische Versuch, an die Stelle des rechtmäßig gewählten Nationalliberalen Uibel den Demokraten Venedey nachträglich hineinzuschieben, keine, aber auch nicht die geringste Berechtigung gehabt hat.

Der südafrikanische Krieg.

Rückzug oder Mausefalle?

☒ London, 17. Jan.

Ein englischer Kolonist in Natal, der die Leute und das Land genau kennt, schreibt über die Aussichten Bullers einen Bericht an die „Sun“, der in allen Punkten bestätigt, was wir stets zur Situation der Ersatzarmee bemerkten, und worin die Ereignisse, die später als dieser Bericht waren, uns durchaus Recht gaben. Es heißt im Briefe:

„Wenn Buller den Tugela bei Potgieters-Drift überschreitet, findet er sich gegenüber einer Reihe von Hügeln, die sich zwischen dem nördlichen Ufer des Flusses und der Hauptstraße nach Ladysmith östlich und westlich erstrecken. Er erwähnt, daß der Feind ungefähr 4½ englische Meilen nördlich stark verschanzt ist, und diese Stellung befindet sich wahrscheinlich in der Nähe dieses Punktes. General Buller hat drei Alternativen vor sich: Er kann einen Frontangriff machen, der hier wahrscheinlich ebenso wenig praktischen Zweck haben wird, wie bei Colenso, oder er kann versuchen, eine weitere Flankenbewegung auf den Osten oder Westen der Burenstellung zu machen. Im ersten Falle bringt ein kurzer Marsch ihn zu einer anderen Reihe von Hügeln, die von Norden nach Süden laufen und die Reihe nördlich von Potgieters-Drift trifft. Diese Reihe beschreibt einen Halbkreis, der sich von einem Punkt westlich von Ladysmith in südlicher und südöstlicher Richtung bis nach Colenso erstreckt. Ladysmith ist also an dieser Seite an jedem Punkt von einer fast undurchdringlichen Kette von Bergen eingeschlossen, die von Männern besetzt sind, die wohl wissen, wie sie eine verschanzte Stellung zu halten haben. General Buller würde aller Wahrscheinlichkeit nach gezwungen sein, in der Front und am Flügel gleichzeitig anzugreifen. Wenn er seinen Marsch in einer mehr nördlichen Richtung fortsetzt, in der Absicht, vom Westen heran auf Ladysmith zu gehen, anstatt es vom Süden oder Süd-Westen zu erreichen zu suchen, so wird er sich in keiner besseren Lage befinden, denn er würde wieder eine andere Hügelreihe an seiner linken Flanke finden. Wenn er dagegen nach dem Ueberschreiten des Flusses sich entscheidet, seine Flankenbewegung nach Westen fortzuführen, so würde seine Stellung vielleicht noch gefährlicher sein. Dieser Weg würde ihn direkt in das Herz der Drakensberge, die die natürliche Grenze zwischen dem Oranje- und dem Transvaalstaat bilden, bringen. Hier würden die Buren eine glänzende Gelegenheit haben, ihn in eine Mausefalle zu locken. Selbst wenn man annimmt, daß sich augenblicklich an einem so weit westlichen Punkte noch nicht eine so starke Stellung halten kann, so kann man doch wenig daran zweifeln, daß die Hügel in der Richtung bereits befestigt sind. Ihre außerordentliche Mobilität würde sie in den Stand setzen, sehr schnell auf ihre befestigten Stellungen in den Drakensbergen zurückzufallen, während gleichzeitig von der Freistaatseite Verstärkungen heraneilen würden. Es steht augenblicklich fest, daß die Buren vor General Buller und Sir Charles Warren ausweichen. Rückzüge dieser Art sind uns Kolonisten als ein besonders gerne geübter Teil bei der Vorbereitung von Mausefallen durch die Buren bekannt. Und schließlich ist es noch möglich, daß **die Buren Ladysmith verlassen** und ihre gesamten Kräfte in eine große Anstrengung zusammenfassen, um General Buller zwischen den Hügeln, die ihrer eigenen Art von Kriegsführung so große natürliche Hilfsmittel geben, zu vernichten.“

Die Entfernungen zwischen den einzelnen britischen Truppenpositionen auf europäische Verhältnisse übertragen, gestalten sich ungefähr wie folgt. Es stehen General Buller mit der Ersatzarmee bei Brünn, während der Verteidiger von Ladysmith, General White, in Iglau in Mähren sitzt. Cecil Rhodes wartet in Speyer auf den von ihm abgeschnittenen Lord Methuen, der sich wenige Meilen südlich, nicht vorgetrauen kann. General French „siegt“ sich bei Lugano fest und General Gatacre ist in Pusterthal eingeregnet.

* * *

Falsche Schlußfolgerungen.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

♁ Die „Straßburger Post“ bringt in ihrer Mittags-Ausgabe vom 16. einen Artikel „Was können wir aus dem bisherigen Verlaufe des Krieges lernen?“ Sie schildert darin, wie sehr die berittene Bureninfanterie der unbeweglichen Infanterie der Engländer überlegen sei, daß alle Operationen der Engländer hauptsächlich scheitern an dem mangelhaften Aufklärungsdienst. Wir geben diese Punkte ohne weiteres zu, wir stehen aber auf einem ganz anderen Standpunkt in bezug auf die Schlüsse, die der Herr Verfasser auf einen modernen europäischen Kriegt zieht, indem er zunächst die Forderung stellt: Vermehrung unserer Kavallerie um mindestens ein Drittel. Betrachten wir einmal die Verhältnisse im südafrikanischen Kriege gegen die eines europäischen. Dort ein außerordentlich welliges Gelände mit vielen steilen Kopjen, das kleinen Abteilungen im kleinen Kriege im höchsten Maße Erfolg verspricht, hier Heere von mindestens 300 000 Mann, die in breiter Front vorwärtsflutend, den besiegten Gegner vor sich hertreiben. Worin liegt die Stärke dieser Heere? In der Artillerie und Infanterie. Kleine Teilerfolge vor der Front kommen nicht in Betracht; unsere Kavallerie aber würde unserem Gegner wohl kaum den Gefallen thun, gegen eine besetzte Stellung zur Attacke einzureiten, wie der Herr Verfasser anzunehmen scheint, sie würde diese umgehen und der Erfolg? Die abgesessene Kavallerie des Gegners muß aufsitzen und folgen und nun wird es doch so kommen, wie es der Herr Verfasser als veraltet bezeichnet: Reiteransturm, Mann gegen Mann, Pferd gegen Pferd. Damit ist unserer Ansicht nach auch der zweite Punkt erledigt, nämlich das „Weg mit der Lanze!“ Nein, nur die blanke Waffe wird im europäischen Kriege den Schleier vor der Front zerreißen, und da möchten wir jeden Reitersmann fragen: „Lanze oder Säbel?“ und jeder wird sagen: „Lanze!“ Gewiß wird auch unsere Kavallerie absitzen, aber nicht so wie der Herr Verfasser sich das à la Burenkrieg denkt: Schießen von ein paar Hügeln auf heranrückende Abteilungen, Aufsitzen und wieder Auftauchen an anderen Orten. Dieser kleine Krieg ist wohl hinter der Front gegen Etappenlinien denkbar, aber kein Heer wird Freischärlern gegenüber die Milde walten lassen, die wir z. B. den Franctireurs haben angedeihen lassen. Vor der Front aber Kavallerie-Division gegen Kavallerie-Division aufgesessen Mann gegen Mann, so wird sich der Zukunftskrieg gestalten. Hier kann nun die Frage aufgeworfen werden, wird unsere Kavallerie der des Gegners gewachsen sein oder ist aus diesem Grunde eine Vermehrung nötig. Nun, wir glauben erstere Frage ruhig bejahen zu können, zumal die neueren Bestrebungen dahin gehen, den Infanterie-Divisionen nur eben das an Kavallerie zu geben, was

Theater und Musik.

♪ **Das vierte Abonnementskonzert** des Hoforchesters wurde mit einer „romantischen Ouverture“ von Ludwig Thuille eröffnet. Der Ouverture merkt man es nicht an, daß der Komponist dem Ring der schlimmsten Neudeutschen angehören soll, viel eher aber, daß Thuille ein Schüler des Meisters Rheinberger gewesen ist. Es ist gut klingende fließende melodische Musik. Auch die Form ist leicht faßlich und abgesehen von dem schnellen Uebergange nach der Durchführung zu dem triumphierenden D-dur-Schlusse könnte man sie die alte nennen. Der Komponist dirigierte sein Werk in sehr geschickter Weise und erntete damit lebhaften Beifall. Nach ihm betrat der zweite auswärtige Gast, der mit Spannung erwartete Pianist Ferruccio B. Busoni, das Podium. Er spielte zuerst das Es-dur-Konzert von Beethoven, welches die Engländer und Amerikaner seines majestätischen Charakters wegen stets das Emperor-Concerto nennen, und später seine eigene Bearbeitung der spanischen Rhapsodie von Liszt. Busonis Erfolg war ein geradezu sensationeller. Der Beifall steigerte sich nach jedem Stücke und wollte sogar nach einer Zugabe kaum ein Ende nehmen. Man ist heutzutage gewiß an vortreffliche Pianisten gewöhnt und eine ausgezeichnete Technik wird bei jedem als selbstverständlich vorausgesetzt, allein derartige technische Leistungen, wie Busoni sie gestern vollbrachte, müssen selbst die abgehärtesten Konzertbesucher, die sich sonst über nichts mehr wundern, in Erstaunen setzen. Hier ist wirklich alles vollendet: Finger-, Handgelenk- und Armtechnik, jede Schattierung des Anschlags vom leisesten Pianissimo, das stets deutlich ist, bis zum stärksten Fortissimo, das nie grell klingt und das Ohr verletzt, Tonleitern, Doppelgriffe, Oktaven, Passagen aller Art, kurz alles ist in Bezug auf die Ausführung von ausgesuchter Schönheit. Dabei besitzt der Künstler einen ganz hervorragenden Kunstverstand, den er namentlich bei der Herausgabe und Bearbeitung Bach'scher Werke glänzend dokumentiert hat und der natürlich auch seinem Spiele zugute kommt. Es war wirklich schade, daß wir gestern nicht auch eine Probe seines Bachspieles hörten, denn hierin ist Busoni absolut unübertrefflich und seine wunderbaren Bachvorträge sind mir unvergeßlich. Aber auch gestern konnte man einen Begriff von der hohen Bedeutung dieses großen Künstlers bekommen. Wohl wird ihm manchmal Mangel an Poesie und Willkürlichkeit im Tempo vorgeworfen, doch war gestern davon sehr wenig, höchstens vielleicht in den ersten beiden Sätzen des Beethoven'schen Konzertes, zu bemerken. Im übrigen trat die Schönheit des gewaltigen Werkes voll zu Tage. Die Begleitung hätte namentlich in den Holzbläsern etwas ausdrucksvoller sein dürfen. Die spanische Rhapsodie hat Busoni als Konzertstück für Klavier und Orchester bearbeitet. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß der Allerweltsbearbeiter Liszt nun selber „bearbeitet“ wird? Und zwar ganz gründlich! Herr Busoni hat sich nämlich nicht damit begnügt, die vorhandene Musik für Klavier mit Orchester zu setzen, wozu ja natürlich schon neue Passagen bisweilen erforderlich gewesen wären, sondern er hat noch neue Stellen ersonnen und eingefügt, so in dem D-dur-Teile — Jota arragonese — vor dem ersten Abschlusse, dann eine komplizierte Cadenz vor dem F-dur-Teile und besonders den weit ausgeführten Schluß, in dem allerdings vorhandenes thematisches Material Verwendung findet. Alles ist sehr geschickt gemacht und es läßt sich nicht leugnen, daß das Lokalkolorit durch die Verwendung des Orchesters, z. B. der Castagnetten und des Beckens, sehr gehoben wird. Herr Busoni spielte das höchst brillante Stück mit seiner stupenden Technik und hinreißendem Feuer. Nach dieser Kraftleistung gab er aber noch die As-dur-Polonaise von Chopin in einer Weise zu, daß die Zuhörer förmlich elektrisiert wurden. Das große Oktavencresczendo in der Mitte, bei dem er sich nicht einmal die von Chopin gestatteten zwei Takte Unterbrechung gönnt, sondern einfach die Oktaven fortsetzt, kann schöner und machtvoller nicht gedacht werden. Auch die Behandlung des Rhythmus wirkte zündend, und der Beifall war für Karlsruher Verhältnisse frenetisch zu nennen. Zwischen beiden Klaviervorträgen spielte unser treffliches Hoforchester unter der meisterhaften Leitung Felix Mottls die D-dur-Suite für Streicher und Trompeten von J. S. Bach. Die erste Trompetenstimme mußte auf einer sehr langen alten Messingtrompete (Bach verlangte oft Silbertrompeten) geblasen werden, da die vorgeschriebenen höheren Töne auf den modernen Instrumenten nicht ausführbar sind. Aber auch so klang es nicht sehr schön, denn bekanntlich individualisierte man zu Bachs Zeiten die Orchesterinstrumente noch nicht, sondern schrieb für Violine ebenso wie für Trompete. Den meisten Beifall fand der herrliche langsame Satz, „Air“ betitelt, bei dem die Trompeten fortblieben Wohl hätte der breite Gesang der Streicher noch mehr Volumen vertragen können, aber vielleicht war für die gewünschte Wirkung der Saal zu groß. Mit einer schwungvollen Wiedergabe der Einleitung zum dritten Akte von „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, welche den römischen Karneval schildert, wurde das interessante Konzert geschlossen.

* **Das Großh. Hoftheater** plant in nächster Zeit eine Trauer- und Gedächtnisfeier für den verstorbenen großen Gesangskünstler Fritz Plank abzuhalten.

* **Josef Kainz** ist soweit wieder hergestellt, daß er von Zürich nach Frankfurt a. M. abreisen konnte, wo er am 19. Januar auftreten will.

* **Pablo de Sarasate** und Berthe Marx-Goldschmidt haben ihre gemeinschaftliche deutsche Konzert-Tournée am 10. Januar 1900 mit einem glänzenden Konzert in Hannover begonnen und das zweite am 12. Januar in Kassel veranstaltet. Die „Kasseler Allgemeine Zeitung“ vom Sonntag, den 14. Januar 1900, berichtet über das Konzert wie folgt;

Wo immer Sarasates Zaubergeige erklingt, da entfesselt sie Jubel und Entzücken, sie hat den Ruhm des spanischen Geigerkönigs durch die Welt getragen. Eine kritische Beurteilung kann Sarasate entbehren; seine Technik hat sich zu schwindelnder Höhe erhoben, der Ton seiner Geige schmeichelt sich so süß und unwiderstehlich ins Herz hinein, daß man über dem Genuß daß Forschen vergißt. Vier slavische Tänze von Dvorak (op. 72), „Malaguena“ und „Bolero“ seiner eigenen Komposition bildeten dieses Mal die Vorträge des Künstlers. Sie alle verlangen Temperament, echtes, ungekünsteltes: Sarasate hauchte es ihnen ein Derbe Keckheit, schwermütige Klage, hellen Jubel, zarte, innige Empfindung zaubert sein Bogen hervor, seine Geige führt die Sprache einer seltenen, reichen Künstlerseele. Einen vollendeten Kunstgenuß gewährt das Zusammenwirken des Meisters mit der Pianistin Frau Berthe Marx-Goldschmidt in Beethovens „Kreutzer-Sonate“. Vornehme Ruhe, feurige Kraft, leichte Anmut, höchste Pracision und durchsichtige Klarheit in der Ausführung ließen das herrliche Werk in edelster Form erstehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dieselben auf das nötigste gebrauchen und alles andere zur Schlachtenkavallerie heranzuziehen. Wir sind daher der Ansicht, daß eine Vermehrung der Kavallerie vorerst nicht nötig ist, daß die Lanze bleibt, unterstützen dagegen die Forderung der „Post“: Brauchbare Kriegsuniform, nicht leuchtende Uniformen, kein weißes Lederzeug, keine blinkenden Helme.

Ganz anders würde sich die Frage gestalten: „Was hätten die Engländer in dem Kriege lernen müssen?“ nimmermehr können wir aber zugestehen, aus jenen kleinen Verhältnissen Schlußfolgerungen auf unsere Kriegsführung zu ziehen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Jan.

17. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstisch: Minister des Innern Dr. Eisenlohr und Ministerialrat Dr. Glockner.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um ¾10 Uhr.

Eingelaufen sind u. a. drei Petitionen von verschiedenen Klassen der Eisenbahn-Unterbeamten um Regelung bezw. Besserstellung ihrer Gehaltsverhältnisse und eine Petition um Erbauung einer Bahn von Oppenau nach Griesbach.

Tagesordnung: Berathung der Berichte der Wahlprüfungs-Kommission über die Abgeordnetenwahlen im 3. Wahlbezirk (Stadt Konstanz), 32. Wahlbezirk (Stadt Rastatt), 52. Wahlbezirk (Aemter Eberbach und Buchen).

Berichterstatter Abg. **Zehnter** (Centr.): Die Kommission ist zum Resultat gelangt, die Wahlen für giltig zu erklären. Zur Wahldistriktseinteilung in Konstanz wurde im Protest geltend gemacht, diese sei so vorgenommen, daß eine willkürliche Zerschneidung bezw. Zuteilung in zwei Distrikten entstand. Betrachtet man jedoch die Einwohnerzahl, so ergibt sich das richtige der Einteilung, weil sonst der eine Distrikt zu groß an Zahl geworden wäre. Die Maßregel wurde nach Erklärung der Stadtverwaltung nur im Interesse dieser glatten Abrundung vorgenommen. In dem 8. Distrikte wäre durch andere Zuteilung, wie aus der Prüfung hervorgeht, eine Aenderung im Wahlresultat nicht eingetreten. Im Distrikt 8 ist ebenfalls die Einteilung beanstandet; das Bild des Distrikts ist allerdings nicht abgerundet; allein es hat auch hier wegen der Einwohnerzahl noch der Teil eines andern Bezirks zugezogen werden müssen. Im 12. Distrikt wird das Abschneiden der Bodanstraße durch den im Interesse der Abrundung einem andern Distrikt zugeteilten Bodanplatz beanstandet. Alle Beamten, die an der Einteilung beteiligt waren, erklären, daß ihnen nichts ferner gelegen, als parteipolitische Tendenzen. Bei anderer Einteilung hätte die Stadt Konstanz, durch Bedenken des Wahlkommissärs veranlaßt, nur 89 statt 93 Wahlmänner wählen können. Aufgrund eines Erlasses des Ministeriums ist ein zweiter Entwurf gemacht worden, in dem die Stimmen der Urwähler möglichst genau ausgeglichen wurden, ohne genaue Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse, was sehr gut gelungen ist, so daß in den Bezirken kaum eine Differenz in der Einwohnerzahl besteht. Nach beiden Richtungen ist eine so vollkommene Einteilung nicht zu machen. Die Wahlprüfungskommission hat eine tendenziöse Absicht nirgends erkennen können, der gleichen Ansicht traten auch drei Stadträte bei, welche die Kommission vernehmen ließ. Es wird im Protest weiter behauptet, daß Beamte, besonders die Grenzaufseher, dienstlich angehalten wurden, eine nationalliberale Versammlung zu besuchen. Die im Protest genannten Zeugen konnten jedoch eine derartige Behauptung nicht aufrecht halten. Auch Oberpostdirektor Dehn bezeichnete die Angabe, daß er den Unterbeamten befohlen habe zu der Versammlung zu gehen, als völlig unwahr; er habe nur mit einem nationalliberalen Oberbeamten über die Versammlung in vertraulichem Sinne gesprochen. Dies konnte die Kommission nicht als unzulässige Beeinflussung auffassen. Auch bezüglich weiterer Punkte, in denen behauptet war, es seien Beamten gegenüber Verbesserungen in Aussicht gestellt worden, wenn der Kandidat Uibel gewählt werde, konnte durch die Zeugenaussagen nichts belastendes festgestellt werden. Insbesondere hat Bürgermeister Haulick eine derartige Aeußerung entschieden in Abrede stellen müssen, weshalb die Kommission zum Beschluß gelangt ist, die Giltigkeitserklärung der Wahl zu beantragen. Das bei der Wahlprüfung angewandten Zeugnisverfahrens des Großh. Ministeriums halte die Kommission für unzulässig. Der Zeuge hat nach der Civilprozeßordnung das Recht, das Zeugnis zu verweigern. Das Prozeßgericht hat jedoch das Recht, nachträgliche Vereidigung zu erzwingen. Prozeßgericht sei in diesem Falle die Kammer, das Ministerium aber nur eine requirierte Instanz. Eine praktische Bedeutung habe die Sache nicht mehr; sie müsse aber berührt werden, damit kein Präzedenzfall entstehe. Es sei seitens der Kommission ein genau umschriebenes Requisitorium an das Ministerium ergangen, über das hinauszugehen keine Veranlassung war. Nachdem remonstriert wurde, sei der Minister im Zeugnis-Zwangsverfahren nicht weiter gegangen, sondern habe in richtiger Weise die nochmalige Entscheidung der Kammer abzuwarten beschlossen.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Ich bedauere, daß mein Verfahren den Beifall der Kommission nicht hat, aber ich bin nicht von der Unrichtigkeit desselben überzeugt worden. Die drei Beamten sind nicht eidlich vernommen worden, weil sie als Beschuldigte das Recht hatten, das eidliche Zeugnis zu verweigern. Die Großh. Regierung ist nicht lediglich eine Ausführungsinstanz und ich halte unser Vorgehen für richtig. Wer hätte mich hindern können, noch weitere Beweise zu erheben? Die ganze Sache ist eine Verwaltungsangelegenheit. Die Verwaltungsbehörde hatte den Auftrag, die Erhebungen zu machen und die Pflicht, die Wahrheit zu ermitteln, ohne zuvor bei der „hohen Wahlprüfungskommission“ um Erlaubnis zu fragen.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Es scheinen mir ein großer Teil der Differenzen durch die Erklärung beseitigt, daß der Herr Minister die Absicht gehabt hat, den Entschluß des hohen Hauses in der Sache zu hören. Ich freue mich, daß die Kommission zu derselben Ansicht gelangt ist, die wir sofort vertraten, daß die Proteste unbegründet seien. Die ganzen, auf den Bürgermeister Haulick bezüglichen Behauptungen sind müßiges Gerede und Weiberklatsch. Bei der Sachlage könnte ich auf weiteres verzichten, wenn ich nicht Veranlassung hätte, die in Bezug auf Oberbürgermeister Weber bei der ersten Verhandlung der Sache gemachten Behauptungen zu widerlegen. Es ist gesagt worden, daß Herr Oberbürgermeister Weber in einer Versammlung den früheren Abgeordneten Venedey angegriffen habe. Webers Ausführungen sollten lediglich die Wichtigkeit der kommenden Tagung entwerfen und auch dem Kandidaten ein Bild von den Erwartungen und Aufgaben der Stadt vor Augen führen. Die öffentlichen Behauptungen des Abg. Venedey in der „Konst. Abendztg.“ mußte indessen Oberbürgermeister Weber auch öffentlich widerlegen und richtigstellen. Der Redner weist durch ein reichhaltiges Material nach, daß Oberbürgermeister Weber in der beanstandeten Rede nur eine berechtigte Kritik ausgeübt, zu der er befugt war. Daß der Oberbürgermeister in persönlich verletzender Weise vorgegangen sei, könne nicht behauptet werden und entspreche auch nicht den Gepflogenheiten des Oberbürgermeisters Weber und der badischen Oberbürgermeister überhaupt. (Zustimmung.)

Abg. **Muser** (Dem.): Meine Partei wird dem Kommissionsantrag zustimmen, ohne zuzugeben, daß nichts vorgekommen sei, was beanstandet werden kann. Nach den Ausführungen des Ministers handelt es sich nun darum, festzustellen, daß sich die Kammer in ihrer Kompetenz befindet und daß der Minister über die seinige erheblich hinausging. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kammer in diesem Falle die einzig maßgebende Stelle ist und das Ministerium nur eine requirierte Behörde, weil es sich um staatsbürgerliche Rechte und nicht um Verwaltungssachen handelt. Der Minister hat in einer früheren Tagung der Kammer seine Zustimmung zu der Vereidigung bei einer Frage des Abg. Wacker durch „Kopfnicken“ ausgedrückt; seine nachträgliche Verweigerung steht deshalb im Widerspruch nicht nur zu einer Kundgebung der Kammer, sondern auch zu einer eigenen Willensäußerung. Der Redner geht ausführlich auf den juristischen Standpunkt des Zeugniszwanges ein. Weiterfahrend: Ich bestreite, daß ein Gebot besteht, nach welchem die Unterzeichner eines Protestes, wenn sie die Gewährsmänner nicht nennen, bestraft werden können. Wie könnte man es da in Zukunft abhängigen Leuten zumuten, einen Wahlprotest zu unterzeichnen?

Minister Dr. **Eisenlohr**: Der Abg. Muser war so freundlich, mir gegenüber auszudrücken, daß ich in bezug auf die Civilprozeßordnung gegen ihn ein Ignorant sei. Es könnte das sein, da ich mich nur selten damit beschäftigen kann. Ich kann Herrn Muser zurückgeben, daß ich in der Kenntnis der Verwaltungsordnung ihm, nach seinen Ausführungen zu urteilen, bedeutend über bin. Der Herr Abgeordnete möge zuerst die bestehenden Verordnungen kennen lernen, ehe er mit Kommentaren kommt. Es hat bis jetzt niemand an dem Recht der Verwaltung gezweifelt, einen Zeugniszwang ausüben zu dürfen. Den Vorwurf, ungesetzlich gehandelt zu haben, weise ich entschieden zurück. Eine Lehre kann man aus diesem Falle ziehen, daß man nicht Wahlproteste erhebt, für die nicht eine Spur von Beweisen vorliegt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.): Ich bin derjenige gewesen, der in der Kommission den Antrag gestellt hat, die drei Konstanzer Beamten eidlich zu vernehmen, und bin auch der Meinung, daß die Vereidigung aller Zeugen vorausgesetzt war. Nicht alles, was Sache des öffentlichen Rechts ist, gehört zur Verwaltung. Es ist hier eine Lücke im Gesetz und da muß man das nach dem Bestehenden naturnotwendige thun. Wenn ich das Recht habe zu entscheiden, so kann ich auch sagen was geschehen soll. Es ist hier ein anderer Fall, als die Verfahrensordnung voraussetzt. Ich muß sagen, daß ich im höchsten Grade über die ergriffene Maßregel erstaunt war und ich möchte sehen, was eventuell ein in der Sache geleisteter Meineid für Konsequenzen hätte. Wir haben lediglich angenommen, daß möglicherweise eine unpassende Aeußerung der Beamten vorliege und kein strafbarer Stimmenkauf; beeidigt hätten die Beamten unter allen Umständen werden müssen. Im zweiten Falle, der beanstandeten Zwangsvernehmung hat, der Minister darin richtig gehandelt, daß er zuerst das Haus hören will, ehe er im Verfahren weiter geht. Wir sind hier Richter und der Herr Minister kann sich nicht an unsere Stelle setzen.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Ich habe zugegeben, in beiden Fällen das hohe Haus nochmals zu hören; loyaler kann man nicht sein. Selbst wenn ich mich lediglich auf den Standpunkt der requirierten Behörde stellen will, kann ich nach dem Gesetz die Zwangseinvernahme anordnen. Wenn daran gezweifelt wird, ob durch eine Großh. Verordnung ein Zeugniszwang herbeigeführt werden kann, so muß dem Landtag sobald wie möglich ein Gesetz vorgelegt werden, das die Frage regelt, und wenn die Frage durch die Geschäftsordnung des Hauses geregelt werden soll, kann ich auch dies nur begrüßen. Ich muß mich nochmals gegen den Vorwurf verwahren, irgendwie über meine Befugnisse gegangen zu sein.

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.): Der Abg. Wilckens hat den Oberbürgermeister Weber zu verteidigen übernommen und dabei die Richtigkeit des Versammlungsberichts in der „Konst. Ztg.“ in Zweifel gezogen. Wenn dem so ist, wäre allerdings den von mir gemachten Vorwürfen ein Teil ihrer Grundlagen entzogen. Aus den Ausführungen des Abg. Wilckens geht indessen hervor, wie ganz anders sich die Stadtverwaltung in Konstanz gegen den damaligen Kandidaten Uibel als gegen den Abg. Venedy verhalten hat. Ich habe deshalb von meinen früheren Ausführungen durchaus nichts zurückzunehmen.

Abg. **Birkenmeyer** (Centr.): Die Geschäftsordnungskommission kann sich nur dann mit einer Sache beschäftigen, wenn ein Beschluß des Hauses vorliegt. Der Redner geht ebenfalls auf den juristischen Standpunkt des Zeugnisverfahrens ein und hält es für nötig, ein bezügliches Landesgesetz zu schaffen. Das hohe Haus müsse ebensowohl wie auf die Entscheidung auf die Art des Verfahrens einen bestimmenden Einfluß haben. Die Sache sei parlamentarisch und es sollten auch die Erhebungen durch eine parlamentarische, mit gesetzlichen Rechten ausgestattete Kommission vorgenommen werden.

Abg. Dr. **Fieser**: Ich habe dem Minister gegenüber festzustellen, daß ich nur daran Zweifel gehegt habe, ob die Verfahrensverordnung im vorliegenden Falle zutreffe, in andere Fälle nicht. Wenn man festlegt, daß dies so ist und einen Paragraph macht, daß das Verfahren nur soweit ausgedehnt werden soll, wie es die Kammer wünscht, so würde ich eventl. einen bezüglichen Antrag einbringen.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.): Der Abg. Muser hat der Einladung zur Versammlung am 2. November durch Vorlesung einiger Sätze derselben eine andere Deutung gegeben. Ich weiß nicht, was an der Einladung zu beanstanden ist. Einzelne Parteien haben von jeher sich zum Vertreter gewisser Beamten aufgeworfen. Das ist auch hier geschehen in ganz zweckmäßiger Weise. Der Kandidat hat sich in der Versammlung benommmen wie ein weißer und gerechter Mann und es ist durchaus nicht komisch, daß ein Kandidat Wünsche entgegennimmt. Der Redner weist in einer eingehenden Darstellung vom juristischen Standpunkt aus nach, daß das Großh. Ministerium sich mit Recht gefragt habe, ob es die drei Konstanzer Beamten eidlich vernehmen soll. Den betreffenden Beamten wurden Handlungen vorgeworfen, die eventl. strafbar gewesen wären, also konnten sie das eidliche Zeugnis verweigern. Ich möchte nach dem Beschluß der Kommission, der Männer angehören, die Herrn Muser sehr nahestehen, den Schatten jeden Vorwurfs zurückweisen, als ob bei den Wahlen doch Ungesetzliches vorgekommen sei. Ich kann es nicht zugeben, daß eine Lücke im Gesetz sei und daß das Ministerium ungesetzlich gehandelt habe. Die Prüfungen im Hause selbst vorzunehmen, halte ich für nicht wünschenswert; es wäre gut, wenn sich damit eine bestimmte Behörde befaßte, damit sich mit der Zeit eine Spruchpraxis herausbildet.

Abg. **Muser**: Ich muß den Vorwurf zurückweisen, als ob ich die Einladung nur zumteil verlesen hätte. Die Ausführungen des Abg. Obkircher richten sich nicht nur gegen mich, sondern auch gegen seinen Frattionschef Fieser. Die staatsbürgerlichen Rechte sind weder strafrechtliche, noch Verwaltungssachen. Lücken in der Gesetzgebung können nur durch den Gesetzgeber ausgefüllt werden.

Abg. Dr. **Wilckens**: Abg. Heimburger hat sich überzeugt, daß die Rede des Konstanzer Oberbürgermeisters anders gelautet hat, als man zuerst im Hause annahm. Ich bin mit dem von Fieser gestellten Antrag einverstanden, halte aber die gesetzliche Regelung für besser. Das Vorgehen des Ministeriums halte ich nicht für ungesetzlich, sondern für berechtigt.

Abg. Dr. **Fieser**: Der Abg. Muser ist mir in die Seite gefallen, weil ich das Unglück habe, Fraktionschef zu sein (Heiterkeit). Doch können Sie gerade heute am besten sehen, auf wie schwachen Füßen die Behauptung steht, daß bei unserer Partei der größte Fraktionszwang herrsche (Heiterkeit). Noch unglücklicher bin ich darüber, daß die heutige Verhandlung den Spruch bestätigt hat: „So viele Juristen, so viele Meinungen.“ (Heiterkeit.) Der Redner begründet sodann folgenden Antrag:

Die Geschäftsordnungskommission möge die Frage prüfen, ob und welche Vollzugsbestimmungen des § 41 der Verfassung, soweit er sich um beanstandete Wahlen handelt, zu ändern, bezw. zu entwerfen seien.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Aus den bestehenden Gesetzen kann man klar sehen, daß die Verwaltungsbehörde zuständig und die Verfahrensordnung anwendbar ist, da die Giltigkeitsentscheidung bei Wahlmännerwahlen dem Bezirksrat, also einer Verwaltungsbehörde untersteht.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.): Ich habe den Begriff der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörde nicht definiren wollen, darüber sind selbst große Gelehrte nicht einig. Die höhnische Art des Kollegen Muser zurückzugeben, verbietet mir meine Erziehung.

Abg. **Zehnter** (Centr.) legt im Schlußwort als Berichterstatter nochmals eingehend den Standpunkt der Kommission dar, daß die Kammer die Richterin und entscheidende Stelle sei, während das Ministerium lediglich die ausführende Behörde war. Der Redner bringt sodann einen Brief des Abg. Hug zur Verlesung, daß derselbe auf seinem Standpunkt über die parlamentarische Thätigkeit Venedeys bestehen bleibe.

Der Antrag der Kommission, die Wahl in Konstanz für giltig zu erklären und der Antrag Fieser werden einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung ½2 Uhr.

* Tagesordnung der 18. öffentlichen Sitzung auf Samstag, den 20. Januar, vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Beratung der Berichte der Wahlprüfungs-Kommission über die Abgeordneten-Wahlen im 32. Wahlbezirk (Stadt Rastatt) und 52. Wahlbezirk (Aemter Eberbach und Buchen).

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 18. Jan. Eine Landesherrliche Verordnung, die Organisation des staatlichen Hochbauwesens betreffend, bestimmt unter Aufhebung der Verordnung vom 17. März 1869, über die organischen Einrichtungen zur Besorgung des dem Staate und den Gemeinden, anderen Körperschaften und Stiftungen obliegenden Hochbauwesens, sowie zur Besorgung des technischen Teiles der Baupolizei folgendes:

Artikel 1. Die zur Besorgung des staatlichen Hochbauwesens bestellten Baubehörden und Baubeamten sind — vorbehaltlich der für das Hochbauwesen einzelner Staatsverwaltungszweige bestehenden besonderen Einrichtungen — die Baudirektion, die technischen Referenten für Bausachen bei den Ministerien und die Bezirksbauinspektionen. Für Baulichkeiten von hervorragender und eigenartiger Bedeutung kann die Erlangung und Ausführung der Entwürfe ausnahmsweise im Wege des Wettbewerbs oder in sonst geeigneter Weise begeben werden.

Artikel 2. Die Baudirektion besteht aus einem Vorstand und der erforderlichen Anzahl von ordentlichen Kollegialmitgliedern. Die bautechnischen Referenten der Ministerien werden derselben als außerordentliche Mitglieder beigegeben. Ueber die Art der geschäftlichen Behandlung der der Baudirektion obliegenden Aufgaben (Artikel 5) und über die Beiziehung der außerordentlichen Mitglieder dieser Behörde zu kollegialen Beratungen und Beschlußfassungen wird eine vom Finanzministerum zu erlassende Geschäftsordnung die näheren Bestimmungen treffen. Jeder Bezirksbauinspektion steht ein Bezirksbauinspektor vor. Nach Bedarf werden den Bezirksbauinspektionen Regierungsbaumeister als zweite Beamte und Stellvertreter der Vorstände zugeteilt.

Artikel 3. Den Bezirksbauinspektionen liegt, jeder innerhalb ihres Dienstbezirks, ob: 1. den aus dem staatlichen Hochbauwesen sich ergebenden Dienstaufgaben gemäß den darüber durch das Finanzministerium zu erlassenden besonderen Dienstvorschriften sich zu unterziehen, sofern nicht für den einen oder anderen Zweig der Staatsverwaltung besondere Fürsorge getroffen ist oder noch getroffen wird 2. das Bauwesen der Gemeinden, anderer Körperschaften und Stiftungen, wenn es von der betreffenden Verwaltungs- oder Aufsichtsbehörde gewünscht wird, zu besorgen, soweit es unbeschadet der Dienstaufgaben unter Ziffer 1 geschehen kann, 2. bei technischen Aufgaben der Baupolizei auf Ersuchen der Bezirkspolizeibehörde mitzuwirken.

Artikel 4. Den technischen Referenten für Bausachen können durch die Ministerien und die diesen unterstellten Centralmittelstellen nach den von den einzelnen Ministerien zu erteilenden Vorschriften folgende Aufgaben zugewiesen werden: 1. die technische Prüfung der Voranschläge der Bezirksbauinspektionen oder von Teilen solcher über bauliche Unterhaltung und Aenderungen der dem betreffenden Ministerialressort unterstehenden Staatsgebäude; 2. die Mitwirkung bei den Vorarbeiten über neu aufzuführende Staatsgebäude (Wahl des Bauplatzes, Feststellung des Bauprogramms, Skizzierung des Bauplans und dergleichen); 3. die Begutachtung der Entwürfe und Kostenvoranschläge der Bezirksbauinspektionen über staatliche Neubauten sowie über Bauprojekte von Gemeinden, sonstigen Körperschaften und Stiftungen, soweit diese Begutachtung von den staatlichen Aufsichtsbehörden gewünscht wird; 4. die Nachschau bei den in Ausführung begriffenen staatlichen Neubauten und Unterhaltungsarbeiten einschließlich der technischen Abnahme nach der Bauvollendung; 5. die technische Beratung der Mittel- und Centralbehörden in Fragen des Hochbauwesens und der Baupolizei und die Pflege persönlichen Verkehrs mit den Bezirksbauinspektionen.

Artikel 5. Der Baudirektion liegt ob: 1. die Erstattung von Obergutachten über die wichtigeren Bauprojekte, welche auf Rechnung des Staates oder der Gemeinden, sonstigen Körperschaften und Stiftungen unter Mitwirkung staatlicher Techniker zur Ausführung bestimmt sind; 2. die Ueberwachung der technischen Dienstführung der Bezirksbauinspektionen; 3. die Revision der zur Ausführung gelangten staatlichen Neubauten (einschließlich von Hauptausbesserungen größeren Umfangs; 4. die Erstattung technischer Obergutachten in allen Fragen des Hochbauwesens und der Baupolizei, die durch ein Ministerium an die Baudirektion geleitet werden; 5. die Mitwirkung bei der Prüfung der Baulandidaten und die Ueberwachung der technischen Ausbildung der Bauprakikanten.

Artikel 6. Die unmittelbare Ausführung von Baulichkeiten kann dem Vorstand oder einem Mitgliede der Baudirektion, sowie den bautechnischen Referenten der Ministerien ausnahmsweise nach Verständigung mit dem Finanzministerium übertragen werden.

Artikel 7. Die allgemeine Leitung des Hochbauwesens, soweit damit die im Artikel 1 genannten Baubehörden betraut sind, und die dienstpolizeiliche Ueberwachung der nach Artikel 2 hierzu bestellten Beamten (unter Ausschluß der den betreffenden Ministerien unterstehenden bautechnischen Referenten), sowie des Gehilfenpersonals steht dem Finanzministerium zu. Dieses ernennt das Hilfspersonal bei der Baudirektion und den Bezirksbauinspektionen, beantragt die Besetzung dieser Dienststellen und erteilt die erforderlichen Dienstanweisungen, letzteres, soweit erforderlich, im Benehmen mit den anderen Ministerien.

f. **Baden-Baden**, 17. Jan. Der „Gemeinnützige Verein“ hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Sanitätsrats Dr. Schliep die jährliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Schriftführers Dr. Rößler ist zu entnehmen, daß die meisten vom Verein gegebenen Anregungen erfolgreich durchgeführt worden sind. Die Einnahmen betrugen 6693 M., die Ausgaben nebst einer früheren Schuld für den Bau des Pavillons auf dem Lawn-Tennies-Platz 8954 M., das Reinvermögen steht auf 38 000 Mark. Aus dem Referat des Herrn Dr. Wertheimer ergiebt sich, daß ein zweites Eisenbahngleis für Baden-Oos unerläßlich sei, daß die abgehenden Züge durch Tafeln genau bekannt gegeben und in den Fahrplänen die Bezeichnung Baden-Oos und Stadt Baden aufgenommen werde, und daß der Lokalverkehr in die Thäler des unteren Schwarzwaldes zu unterstützen sei. Um die Mitgliederzahl zu vermehren, wird besonders betont, daß der Verein vor allem das Interesse des Kurorts zu fördern habe, wovon das Sportsleben nur ein Teil sei. Wie segensreich die Wirksamkeit des „Gemeinnützigen Vereins“ gewesen sei, ergebe sich wohl daraus, daß derselbe innerhalb seines 17jährigen Bestehens etwa 120 000 M. zur Förderung allgemeiner Interessen ausgegeben habe.

Konstanz, 17. Jan. Die Generalversammlung der hiesigen Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins beschloß die Anlage eines alpinen Höhenwegs im Gebiet der Konstanzer Hütte, der von Langen (am westlichen Ausgang des Arlbergtunnels) am Kaltenberg (2900 m) vorbei nach der Konstanzer Hütte führen soll, die bis jetzt gewöhnlich von St. Anton (am östlichen Ausgang des Arlbergtunnels) aus besucht wird. Der geplante Weg würde meist dem aussichtsreichen Berglamm folgen und die Ferwallgruppe vorzüglich erschließen. Seine höchste Höhe betrüge etwa 2700 m; zu seiner Begehung — bei einer Länge von 8—9 km in der Luftlinie ist ein Höhenunterschied von 1500 m zu überwinden — wären rund 8 Stunden nötig. An Kosten hätte man etwa 4000 M. aufzuwenden. — Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Grafen v. Zeppelin wurde, lt. „Konst. Ztg.“, Fabrikant Bantlin zum Vorsitzenden der Konstanzer Ortsgruppe gewählt.

w **Stuttgart**, 18. Jan. Nach dem „Merkur“ erfolgt die Verleihung des Dr.-Rechtes an die Technische Hochschule am Geburtstage des Königs (25. Februar) analog den Bestimmungen in Preußen.

* **Heilbronn**, 17. Jan. Bei wolkenbruchartigem Regen steigt der Neckar rapid.

□ **Aus der Pfalz**, 17. Jan. Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesen hat die Königl. Regierung verschiedene Maßregeln getroffen, unter anderem auch die Einführung eines zentralisierenden Nachrichtendienstes bei der Königl. Polizeidirektion in München. Es wurde aufgrund der Mitteilungen sämtlicher Distriktspolizeibehörden ein eigenes Zigeunerkataster angelegt, das in namentlicher Reihenfolge Vormerkungen über Zeit und Ort des Auftretens und die etwa festgestellte Heimatsangehörigkeit enthält, und es wird außerdem für jede einzelne Bande Akt geführt. Dadurch ist nun festgestellt, daß in den letzten Jahren in Bayern 943 verschiedene Zigeunerbanden (teils einzelne Familien, teils Verbände mehrerer Familien) umhergezogen sind. Speziell wurde festgestellt, daß seit dem 1. Juni 1899 299 einzelne Zigeunerbanden aufgetreten sind, von denen der größte Teil auf die Monate Juni, Juli und August entfällt. Seitdem ist ein konsequent fortschreitender Nachlaß im Auftreten von Zigeunerbanden zu konstatieren, viele derselben werden schon an der Landesgrenze mit Erfolg zurückgewiesen, zahlreiche andere innerhalb des Landes angehalten, kontrolliert, geeigneten Falls zur Bestrafung gebracht, in das Arbeitshaus eingeschafft oder abgeschubt. Bei der äußerst günstigen Wirkung der neuen Maßregel steht zu hoffen, daß die im Lande mit Recht gefürchtete Zigeunerplage bald aufhören oder auf ein kaum mehr fühlbares Maß zurückgeführt wird.

Ψ **Straßburg**, 17. Jan. Einen erfreulichen Beweis dafür, daß der politische und gesellschaftliche Antagonismus zwischen den einheimischen und altdeutschen Elementen doch mehr und mehr im Schwinden begriffen ist, liefert neuerdings die Thatsache, daß man den Fasching dieses Jahr gemeinschaftlich durch einen großen Maskenzug, die erste derartige Veranstaltung in Straßburg, begehen will. Ein Altelsässer steht an der Spitze des dafür gebildeten Komitees, und in eifrigem Wettbewerb bemühen sich Einheimische und Eingewanderte um die Verwirklichung der fröhlichen Idee, die mit den Waffen des Humors sicherlich aufs beste in germanisatorischem Sinne sich bethätigen wird. Schon sind verschiedene Versammlungen abgehalten, Aufrufe veröffentlicht und namhafte Beträge von Geschäftsleuten, die natürlich ein besonderes Interesse an dem zu erwartenden Zusammenströmen großer Volksmengen aus der Umgegend haben, gezeichnet worden. Universität, Kunstgewerbeschule, Offizierskorps haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und die staatlichen und die städtischen Behörden stehen dem Plane durchaus sympathisch gegenüber. Der Karneval würde in diesem Jahre so etwas wie ein hundertjähriges Jubiläum

feiern können, denn es sind genau hundert Jahre her, daß in Straßburg zum erstenmale nach der Revolution, die bekanntlich auch den harmlosesten Mummenschanz mit strengen Strafen belegte, wieder ein Maskenball im damaligen Komödiensaale unter allerdings noch ziemlich strengen Kautelen stattfand, daß nämlich niemand in Maske sich auf der Straße durfte sehen lassen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Jan.

= **Die Großherzoglichen Herrschaften**, Prinz Max und die Fürstin Lippe mit Gefolge wohnten dem gestrigen Abonnementskonzerte des Hoforchesters bei und beehrten nach Schluß desselben den Generalmusikdirektor Mottl, sowie die Herren Thuille und Busoni durch längere Ansprachen.

= **S. K. H. der Erbgroßherzog** hat den Präsidenten Nicolai beauftragt, den Hinterbliebenen des verstorbenen Kammersängers Plank seine wärmste Teilnahme bei dem Verlust des auch von ihm verehrten Künstlers auszusprechen.

= **Ungeordnete Zustände auf dem Friedhof.** Die Aufrechterhaltung der Ordnung bei Begräbnissen läßt auf dem hiesigen Friedhof fast alles zu wünschen übrig, das hat sich gestern nachmittag bei der Beerdigung des Herrn Kammersängers Plank zur Evidenz erwiesen. Bei Trauerfeiern, bei denen die Beteiligung normal ist, konnte man sich bisher auf das Publikum selbst verlassen, daß die Ordnung nirgends wesentlich gestört, oder der würdige Eindruck der Feier beeinträchtigt würde. Auch konnte schon beobachtet werden, daß Vereine bei Beerdigung ihrer Mitglieder den Ordnungsdienst selbst in die Hand nehmen und so einen würdigen Verlauf der Feier sicherten. Ganz anders leider gestern bei der Beerdigung des Herrn Plank. Die ohnehin für größere Leichenfeiern viel zu kleine, akustisch schlechte Kapelle, die doch in erster Linie für die Angehörigen und ihre leidtragenden Freunde bestimmt ist, war schon lange vor Beginn der Ferie zum Teil von Leuten besetzt, die mit der Familie und auch mit dem Theater ersichtlich keine Beziehungen hatten. Sehr häufig kommt es vor, daß die Familienangehörigen nicht an den Seiteneingängen zur Kapelle, wo die Wartezimmer sind, abgesetzt werden, sondern am Haupteingang, und sich dann einen Weg durch die Menge bahnen müssen. So auch gestern, wo selbstredend auf ein Freihalten des Mittelganges keine Rücksicht genommen, wie auch überhaupt jede Rücksicht außer Acht gelassen wurde, da es galt, die Neugier zu befriedigen. In der Kapelle schreckten einige Frauenzimmer nicht davor zurück, auf die Bänke zu steigen, und als der Gang zum Grab angetreten wurde, da war an einen ordnungsgemäßen Zug nicht mehr zu denken. Kaum daß der Vertreter Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, der mit den Kindern als vornehmster Leidtragender dem Sarge folgte, seinen Platz eingenommen hatte, als das Publikum sich in das zur Feier erschienenem Trauergefolge mischte, eilig dasselbe und die Spitze des Zuges selbst wieder zu überholen suchte, über Gräber und Anlagen hinwegstürmte, nur um wieder zuerst am Grabe zu sein und dort nicht eine würdige Teilnahme und diskrete Zurückhaltung zu zeigen, sondern einer rücksichtslos vordrängenden, glotzenden Neugier zu fröhnen. So kam es, daß Freunde und Kunstgenossen des Verstorbenen, die zumteil aus weiter Ferne gekommen waren, um ihr gutes Recht gebracht wurden, dem Dahingeschiedenen den letzten Gruß zu widmen; wir nannten gestern in dieser Hinsicht Herrn Hofkapellmeister Langer aus Mannheim und heute erfahren wir, daß es dem Vertreter der Münchener Kunstgenossenschaft, Herrn Hofkapellmeister Fischer und vermutlich manchem andern ebenso gegangen ist. Nur mit Erbitterung können wir die Oeffentlichkeit auf diese unwürdigen Vorgänge verweisen, die auf die Fremdem den übelsten Eindruck gemacht haben müssen. Von der zur Verfügung stehenden Schutzmannschaft waren durchaus ungenügende Kräfte aufgeboten, ein unverhältnismäßig großer Teil überhaupt für eine andere Gelegenheit reserviert. Wir appellieren an die zuständigen Behörden, daß sofort für geeignete Maßnahmen gesorgt werde; dann aber wenden wir uns an das Publikum, dem wir zu bedenken geben, daß der Tote und seine Leichenfeier vor allem den Angehörigen und den mit ihnen leidtragenden Freunden gehört und dann erst, — wenn er ein so populärer Mann war, wie unser Plank — der weiteren Oeffentlichkeit, deren Publikum seine Teilnahme mit der jederzeit schicklichen Diskretion dann immer noch in einer Weise äußern mag, die dann auch als eine Ehrung für den Toten empfunden werden kann. In der Friedhofkapelle aber sorge man, daß ein Ordnungsdienst eingerichtet wird und bei größeren Beerdigungen auch ein solcher, der einen ungestörten, würdigen Gang zum Grabe sichert. Die Kutscher sollen Auftrag erhalten, die Angehörigen stets an den für sie reservierten Eingängen abzusetzen und vor allem verwehre man Personen den Eintritt in die Kapelle, die nicht durch ihre Kleidung bereits ausweisen, daß auch sie zu den wirklich Leidtragenden gehören. Eine Abstellung solcher eingerissenen Mißstände ist dringend geboten.

= **Weihnachtsfeier der städtischen Schülerkapelle.** Letzten Sonntag beging die städtische Schülerkapelle ihre Weihnachtsfeier im kleinen Saale der Festhalle. Welches Interesse man diesem der Schule und der Gemeinde gleich nützlichen Unternehmen entgegenbringt, bewies der überaus starke Besuch, der den schönen Raum bis auf den letzten Platz füllte. Unter den Erschienenen bemerkten wir die Herren Geh. Regierungsrat Föhrenbach, Bürgermeister Sigrist und Stadtschulrat Specht. Nach den Klängen des Rezek'schen Armeemarsches und einer Weichnachtsphantasie begrüßte Herr Rektor Dr. Gerwig die Anwesenden in herzlichen Worten, schilderte Zweck, Einrichtung und Ziele der Schülerkapelle und dankte insbesondere der Stadtverwaltung für ihr opferwilliges Interesse an derselben. Der reichgeschmückte Baum, die unter der Leitung des Hauptlehrers Käser präzise ausgeführten Ensemble und Soli der jungen Musiker, welche in ihrer kleidsamen Uniform allgemein gefielen, sowie eine Ansprache des Herrn Oberlehrers Hauert versetzten die Versammlung bald in eine fröhliche Weihnachtsstimmung. Eine angenehme Ueberraschung boten zwei stimmungsvolle Männerchöre, die von einer Abteilung des Gesangvereins „Badenia" in bekannter trefflicher Weise zum Vortrag gebracht wurden. Wir wünschen der Schülerkapelle Glück zu dieser wohlgelungenen Feier, die sie ihren Freunden und Gönnern auf dem Wege zielbewußter Arbeit und tüchtigen Fortschreitens zeigte.

B. **Der Gabelsberger Stenographen-Verein** hielt am Dienstag, den 16. d. M. in seinem Vereinslokal (Gasthaus „zum Palmengarten") seine Generalversammlung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Aus dem zur Verlesung gelangten Jahresbericht ist zu entnehmen: Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit rund 150, gegen 80 am 1. Januar 1899, sodaß sich ein Zuwachs von 70 Mitgliedern ergiebt. Diese Zunahme hat der Verein hauptsächlich der regen Unterrichtsthätigkeit im verflossenen Jahre zu verdanken. Es wurden nämlich 13 Anfängerkurse und 9 Fortbildungskurse abgehalten, die im Laufe der nächsten Woche wieder ihren geregelten Fortgang nehmen werden. Beim 26. Verbandstag in Lahr war der Verein durch 20 Mitglieder vertreten, von denen ein Kunstgenosse den 1. Preis aus der höchsten Abteilung errang. Außer den Unterrichtskursen in der Stenographie wurde noch eine Schreibmaschinenschule eröffnet, die ebenfalls schöne Erfolge erzielte. Der Kassenbericht zeigt ein nicht minder günstiges Bild, indem einer Einnahme von 1799 M. eine Ausgabe von 1759 M. gegenübersteht; gewiß ein gutes Zeichen von der Rührigkeit des Vereins. Bei Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden gewählt die Herren: Architekt G. Zinser, 1. Vors.; Kaufmann K. Haas, 2. Vors.; Kassier F. Seiberlich, 1. Schriftführer; techn. Assistent P. Bautze, Kassier; Sekretär Riedinger, Bibliothekar. Als Beisitzer die Herren: Registrator Braun, Betriebssekretär Fingado, Registrator Füller und Korrektor Türschmann. Auch wurde im letzten Jahr ein Vergnügungs-Ausschuß gewählt, um neben dem ernsten Streben die Geselligkeit und Unterhaltung zu pflegen. Erwähnen möchten wir, daß nächsten Dienstag Herr Kammerstenograph Beierlen im Vereinslokal („Palmengarten") einen Vortrag zu halten gedenkt, über einen verbesserten Phonographen, den er zugleich praktisch erläutern wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die **Redaktion** lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Wohnungsfrage der badischen Beamten.

In Ihrem Blatte haben Sie bereits wiederholt zur Wohnungsfrage der badischen Beamten Aeußerungen Raum gegeben, welche einem großen Teile der Beamten aus dem Herzen gesprochen sind. Nicht selten ist der Fall, wo bei einem Einkommen von 1600 Mk. 200 Mk. zum Wohnungsgeld zugelegt werden müssen, um eine nur ganz bescheidene Wohnung zu erhalten. Es ist dieses bei einem derartigen Gehalte ein schweres Opfer, wenn der Beamte noch 13 Proz. seines Gehaltes zum Wohnungsgeld hingeben muß. Wir sahen zwar, daß in den letzten Jahren viele Dienstwohnungen gebaut wurden, allein größtenteils für die höheren Beamten, denen die Dienstwohnung für das gesetzliche Wohnungsgeld überlassen wird. Bei dem Steigen der Mietspreise wird diese Frage immer brennender und würde man sich den Dank weiter Beamtenkreise sichern, wenn mit dem Bau von Dienstwohnungen, auch für niedere Beamte, in wohlwollendem Sinne vorgegangen würde.

Amtliche Nachrichten.

* Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 3. enthält: Landesherrliche Verordnung: die Organisation des staatlichen Hochbauwesens betreffend. Bekanntmachung und Verordnungen des Ministeriums des Innern: die Vollziehung der Ausweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiete und die Befreiung von der Versicherungspflicht aufgrund des § 6 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes betreffend; des Ministeriums der Finanzen: den Vollzug des Gewerbesteuergesetzes betreffend.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.80, London 20.50, Paris 81.35, Wien 84.55, Ital. 759.25, Privatdisk. 4¼, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.50, 3% Deutsche Reichsanl. 88.95, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.60, 3½% Baden in Gulden 97.20, 3½% Baden in Mark 97.—, 3½% do. 97.—, 3% do. 1896 88.20, 5% Italiener 94.—, Oesterr. Goldrente 100.25, Oesterr. Silberrente 98,90, Oesterr. Lose von 1886 141.—, 4% Portug. 36.55, Berliner Handelsgesellschaft 168.30, Darmstädter Bank 143.40, Deutsche Bank 208.20, Dresdener Bank 162.90, Badische Bank 121,50, Rheinische Kreditbank 140.85, Rhein. Hypothekenb. 162.20, Pfälzer Hypothekenb. 158.50, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143.30, Schweiz. Nordost 93.60, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 87.70, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Harp. 205.50, Nordd. Lloyd 123.50, Hamb. Amerika 128.20, Maschinenfabrik Gritzner 184.50, Karlsruher Maschinenfabrik 258.—, La Veloce St.-A. Le 61.50 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 235.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.12. Deutsche Bank-Aktien 208.30. Darmstädter Bank-Aktien 145.—. Berliner Handelsges.-Anteile 168.60. Dresdener Bank-Aktien 163.—. Staatsbahn-Aktien 136.90. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 260.62. Dortmunder Union 138.60. Bochumer Gußstahl-Aktien 365.10. Harpener Bergbau-Aktien 205.50. Hibernia Bergw.-Aktien 320.80. Concordia-Bergw.-Aktien 309.—. Löwe-Aktien 384.—. Gelsenkirchen 193.50. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 153.10. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 257.60. Schuckert-Aktien ex. Div. 228.10. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 272.—. 5proz. Italien. Rente 94.12. Privatdiskonto 4⅛ Proz.

* **Paris**, 18. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.15, 5proz. Italiener 93.10, Spanier 68.40, Türken D 23.07. Banque Ottomane 566.—, Rio Tinto 11.39.

* **Karlsruhe**, 18. Januar. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 70—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 56—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 14. Jan. bis 18. Jan.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—36, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 20, 500 Gr. Butter 1.15—1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Mülbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20—1.30, Barben 60—70.

Fruchtmärkte.

* **Pfullendorf**, 16. Jan. Kernen 16.60, 16.02, 15.—. Weizen 16.50, 16.10, 15.70. Gerste 15.—, 14.64, 14.20. Hafer 14.50, 14.32, 13.50. Roggen 14.40, 14.24, 14.—, Oelsamen —.—. —.—, —.—.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 17. Jan. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Vergangenen Montag wurden ca. 150, gestern 400 und heute 100 Ballen zu bisherigen Preisen verkauft. Die Zufuhren brachten fast das gleiche Quantum. Sonst ist wesentlich neues nicht zu berichten, doch ist die Stimmung im allgemeinen etwas ruhiger. Preise am 17. Januar 1900. Marktware prima 82—85 M., dto. mittel 75—80 M., dto. gering 50—68 M. Gebirgshopfen 88 bis 93 M. Hallertauer Siegelgut prima (Au Wolnzach) 100—105 M., dto. mittel 75—90 M. Hallertauer ohne Siegel prima 92—98 M., dto. mittel 70—88 M., dto. gering 55—65 M. Württemberger prima 92—98 M., dto. mittel und gering 70—85 M. Badische prima 100—108 M., dto. mittel 80—90 M. Spalter Land, leichte Lage, 85 bis 115 M. Elsässer prima 90—95 M., dto. mittel 70—85 M. Polen prima 90—95 M., mittel 75—85 M.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 18. Jan. Die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein hatte eine sehr unruhige Nacht. Die Atemnot nahm zu. Der Puls war zeitweise schwach.

w **Danzig**, 17. Jan. Die Centralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen, welche gestern abend im hiesigen Oberpräsidium sich konstituierte, wird gebildet durch ein Syndikat mehrerer Banken. Wie die „Danz. Ztg." mitteilt, gehören dazu die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, die Breslauer Diskontobank, die Kreditanstalt für Handel und Industrie in Dresden, die Bank für Handel und Gewerbe in Bromberg. Außerdem sind beigetreten die Nordische elektrische und Stahlwerk-Aktiengesellschaft in Danzig. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, zu welchem die genannten Institute Vertreter entsandt hatten, wurde Oberbürgermeister Witting in Posen gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Regierungsrat Schrey in Danzig. Zum Geschäftsführer des Delegiertenausschusses ist der Generaldirektor Marx in Danzig gewählt worden. Die Oberpräsidenten v. Goßler und v. Bitter wohnten der Verhandlung bei.

w **Stockholm**, 18. Jan. Der Reichstag wurde vom Könige mit einer Thronrede eröffnet, welche die freundschaftlichen Beziehungen der vereinigten Königreiche zu den auswärtigen Mächten hervorhebt. Die Thronrede betont sodann die erheblichen Kredite zur Verbesserung der nationalen Verteidigung zu Wasser und zu Lande und schließt mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß im neuen Jahrhundert die Bruderreiche trotz vorübergehender Differenzen sich mehr und mehr zusammenschließen werden. Prinz Gustav Adolf, ältester Sohn des Kronprinzen, leistete vor dem Reichstage den Lehenseid.

w **Petersburg**, 18. Jan. Der regelmäßige Verkehr auf der 91 Werst langen Strecke der chinesischen Ostbahn von Nikolsk bis zur Mandschurischen Grenze ist am 13. Januar eröffnet worden.

w **Washington**, 18. Jan. Das Staatsdepartement teilt mit, daß es von keiner europäischen Macht eine Note erhalten habe, worin bezüglich der Offenen Thür in China und der Philippinen Forderungen gestellt werden. Soweit in Erfahrung gebracht werden kann, sind die von den kontinentalen Mächten herrührenden Mitteilungen dem Vorschlage der Vereinigten Staaten bezüglich Chinas günstig.

w **Washington**, 18. Jan. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Regierung die Frage der Rätlichkeit des Ankaufes von Dänisch-Westindien stark in Erwägung gezogen hat.

Der südafrikanische Krieg.

Verschiedenes.

Ψ **London**, 18. Jan. Zu dem Ruf: „Mehr Truppen nach dem Kriegsschauplatz!" schreibt die „Daily Mail". „Anstatt so schnell wie möglich ein neues Armeekorps zu bilden und nach Südafrika zu dirigieren, ist das Verteidigungskomitee wieder in seine frühere Unthätigkeit verfallen. Die 4. Kavalleriebrigade welche so notwendig gebraucht wird, soll, wie wir hören, nicht nach Südafrika gehen, und es hat auch den Anschein, als ob das Kriegsministerium die 10000 Mann Yeomanry nicht eher zur Front senden wird, bis sie genügend ausgebildet sind. Es würden daher 6 Monate vergehen, ehe diese Leute abgehen können. Es würde natürlich der größte Fehler sein, unwissende, nichtausgebildete Leute zur Front zu senden."

ψ **London**, 18. Jan. „Daily News" meldet, daß Präsident Krüger ein Rundschreiben an seine Generale gerichtet hat, in dem er Psalm 33, 7 — Ende und Psalm 89, 14—15 citiert. Er sagt, daß die Briten ihren Glauben in Psalm 33 gesetzt haben und fügt hinzu, daß er die Bibel durchsucht habe, aber keinen andern Weg habe finden können, als im Namen des Herrn zu kämpfen. Am 13. d. M. hat der Präsident einen Aufruf an alle Bürger erlassen, sich der Armee anzuschließen. Die „Volksstem" empfiehlt für den Fall, daß es den Briten gelingen sollte, die Grenze zu überschreiten, die weitesten Maßnahmen, die zur völligen Vernichtung der Goldmineninduftrie zu treffen sind.

w **Washington**, 18. Jan. Der Senat nahm einen von Hale eingebrachten Beschlußantrag betreffend die Beschlagnahme amerikanischer Güter durch englische Schiffe in folgender abgeänderter Form an: Da versichert wird, daß das Eigentum von Bürgern der Vereinigten Staaten, welches keine Kriegskontrebande ist, kürzlich durch die militärischen Behörden Großbritanniens in oder bei der Delagoabai ohne guten Grund und entgegen den angenommenen Grundsätzen des internationalen Rechtes beschlagnahmt worden ist, und da ferner versichert wird, daß das genannte Eigentum jetzt in Mißachtung der Rechte der Eigentümer desselben zu Unrecht zurückbehalten wird, wird aus diesen Gründen beschlossen, daß der Präsident ersucht wird, dem Senate, wenn es mit dem öffentlichen Interesse vereinbar ist, alle im Besitze des Staatsdepartements befindlichten Nachrichten betr. die gemeldete Beschlagnahme und Zurückbehaltung zu übermitteln und dem Senate mitzuteilen, welche Schritte bezügl. eines Ersuchens um Rückerstattung des Eigentums gethan sind.

* **Amsterdam**, 17. Jan. Auf Sumatra und Java fand ein fürchterliches Erdbeben statt. In dem Vasallenstaat Tjandjur auf Java wurden 14 Ortschaften zerstört; **1500 Menschen sind ums Leben gekommen.**

w **Petersburg**, 18. Jan. Der „Nowoje Wremja" zufolge ist das russische Panzerschiff „Pultawa" am 16. d. in Libau aufgerannt. Die Lage des Schiffes ist ernst.

ƶ **Frankfurt**, 17. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Meldungen vom Kriegsschauplatz und die günstigen Reichsbankausweise geben der Börse heute etwas Anregung. Spekulation tritt erneut in die Aktion ein, wodurch die Kurse der meisten Werte in die Höhe getrieben wurden, in erster Linie Montanwerte.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 19. Jan.: „**Maurer und Schlosser**" (A. 30).
Samstag, 20. Jan.: „**Emilia Galotti**". (12. Vorst. außer Ab.) Ermäßigte Preise. Anfang 7 Uhr.
Sontag, 21. Jan.: „Die Hugenotten." (C. 32). Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Jan. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	752	NW	stark	wollig	3
Stockholm	756	O	leicht	Schnee	—2
Haparanda	764	SO	mäßig	Schnee	—10
Petersburg	766	OSO	schwach	bedeckt	— 9
Moskau					
Cork	766	WNW	mäßig	heiter	5
Cherbourg	763	WNW	steif	wollig	7
Hamburg	750	SO	leis. Zug	Nebel	1
Memel	755	OSO	leicht	Schnee	—5
Paris	760	NW	schwach	wolkenl.	4
Karlsruhe	754	SW	frisch	Regen	5
Wiesbaden	754	W	schwach	bedeckt	5
München	753	W	schwach	bedeckt	3
Berlin	751	SO	leicht	bedeckt	1
Wien	753	W	leicht	bedeckt	5
Breslau	751	SO	leicht	Schnee	—1
Nizza	755		still	wolkig	7
Triest	757		still	Nebel	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 18. Jan. Die Depression, welche gestern im Norden von Schottland erschienen war, ist in die südliche Nordsee hereingezogen; von da aus läuft über Deutschland hinweg eine Furche niedrigen Druckes, welche mehrere flache Teilminima enthält. Intensive barometrische Maxima bestehen im Nordosten und Westen des Erdteils. In Deutschland ist das Wetter in der westlichen Hälfte mild und regnerisch, in der östlichen fällt bei leichtem Frost Schnee. Da das Ortsbarometer rasch steigt, so scheint hoher Druck von Westen her in das Binnenland einzudringen; es ist deshalb Abnahme von Bewölkung und Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
17. Jan., nachts 9 Uhr	741,8	7,0	7,3	98	SW	bedeckt	Regen
18. „ morg. 7 Uhr	742,0	5,0	6,1	34	SW	„	„
18. „ mitt. 2 Uhr	748,4	5,2	4,2	63	SW	„	—

Höchste Temperatur am 17. Jan. 9,0, niedrigste in der folgenden Nacht — 5,0. Niederschlagsmenge am 17. Jan. 30,6 mm.

Gestorben.

Karlsruhe, 13. Jan. Theresia Scheidegg, Tünchers-Ehefrau, 26 J. — 14. Jan. Ella, V. Josef Melcher, Monteur, 5 M. 6 T.; Susanne Mack, Bahnwarts-Wwe., 60 J. — 15. Jan. Luise, V. Ludwig Becker, Taglöhner, 1 J. 1 M. 19 T.; Fritz Plank, Gr. Kammersänger, 51 J.; Cäcilie v. Waibl, Kammerfrau, 68 J.; Anton Fütterer, Taglöhner, 78 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Für die Hochbauten der neuen Bahnlinie **Ueberlingen – Friedrichshafen** sollen die erforderlichen **I** Träger im Gesamtgewicht von circa 20 200 kg im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden. 461.2.1

Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbaubureau (am westlichen Tunnelportal hier) zur Einsicht auf und werden auch gegen Einsendung von 50 Pfennig in Postmarken nach auswärts verabfolgt.

Die Angebote sind portofrei und mit der Aufschrift „Eisenlieferung betreffend" spätestens bis

Samstag den 3. Februar d. J.

an das Hochbaubureau der Großh. Eisenbahnbauinspektion hier einzureichen.

Ueberlingen, den 16. Januar 1900.

Gr. Eisenbahnbauinspektion.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Wir versteigern gegen Barzahlung am

Montag den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr

beginnend, in unserm Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger Straßenübergang:

die im 4. Quartal 1898 eingelieferten Fundgegenstände und Frachtgüter, darunter 2 Wagendecken und ein Etui mit 6 silbernen Kaffeelöffeln;

am Dienstag den 23. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr,

auf dem Holzlagerplatz bei Gottesaue: verschiedene Lose Abfallholz.

Karlsruhe, den 15. Januar 1900.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine. 452.2.1

Nutzholz-Versteigerung.

Das Forstamt Bruchsal versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. November l. J. aus der Forstdomäne Obere Lußhardt im Gasthaus zur „Sonne" in Bruchsal, Anfang jeweils 1/2 10 Uhr:

Montag den 29. Januar l. Js. aus den Abteilungen I 41, 51, 58, 82, II 3: 60 Rotbuchen, 145 Hainbuchen, 143 Eichen, 6 Eschen, 57 Erlen, 2 Rotulmen, 3 Weißulmen, 15 Linden, 1 Birke, 75 Forlen, ferner 355 eschene Wagnerstangen.

Dienstag den 30. Januar l. Js. aus den Abteilungen I 7, 19, 31, 48: 12 Rotbuchen, 56 Hainbuchen, 177 Eichen, 37 Eschen, 37 Erlen, 5 Forlen, und aus Abteilung I 3: 40 hainbuchene, 15 eichene Wagnerstangen; ferner aus den Abteilungen I 7, 31: 18 Ster hainbuchenes, 207 St. eichenes, 190 Ster eschenes, 108 St. erlenes Nutzschichtholz.

Mittwoch den 31. Januar l. Js. aus den Abteilungen I 41, 43, 48, 51, 58: 317 Ster hainbuchenes, 1579 St. eichenes, 19 St. eschenes, 619 St. erlenes Nutzschichtholz. 465.1

Die Forstwarte Götzmann u. Weinlein in Bruchsal zeigen auf Verlangen das Holz vor und liefern Auszüge.

9.15.9

Georg Oehler,

Hofkonditor.

Fabrikation feiner Bonbons und Chokoladedesserts.

Thee- und Kaffee-Salon.

Karlsruhe,

Herrenstrasse 18

(nächst der Kaiserstraße).

122.— **Telefon Nr. 352.**

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union, Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Freitag den 19. Januar 1900, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. schwarzen Adler", Kronenstraße 53.

Geschäftliche Mitteilungen.

Geselliges Zusammensein.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Die Vorstandschaft.

Gäste stets willkommen. 130.3

Adolf Sexauer

Großh. Hoflieferant,

Friedrichsplatz 2. **Telefon 164.**

Großer Ausverkauf wegen Umzug.

Abteilung I:

Verkauf des reich sortierten Lagers mit 10 % Rabatt.

Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Abteilung II:

Große Posten bedeutend zurückgesetzter

Teppiche, Bettvorlagen, Felle, Tischdecken, Divandecken, Portièren, Möbelstoffe, Satteltaschen, Gardinen, Stores 2c. 2c.

☞ In dieser Abteilung können Muster- und Auswahlsendungen nicht gemacht werden. 438.3.2

Die allgemein anerkannten Vorzüge des

CACAO MOSER-ROTH

der Vereinigten Chocoladefabriken

E. O. Moser & Cie. und **Wilh. Roth jr.,**

Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart,

123.12.10

sind:

1) seine **völlige Reinheit** von Schalen, Fasern oder fremden Zuthaten;
2) seine **grosse Löslichkeit**, vermöge deren er sich in Wasser oder Milch schnell und so gut löst, dass das Getränk eine gleichmässige Färbung erhält und keine wolkenartigen Absonderungen sich bilden;
3) sein **volles, natürliches Aroma**, das durch kein Parfüm u. dergl. beeinträchtigt oder modifiziert ist;
4) seine **Leichtverdaulichkeit** und sein **hoher Nährwert**, die ihn zu einem vorzüglichen Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke machen;
5) sein verhältnismässig **sehr billiger Preis** und seine **unerreichte Ausgiebigkeit.**

Zu haben in folgenden Marken:

	1/1	1/2	1/4 Pfd.		1/1	1/2	1/4 Pfd.
Frauenlob	M. 1.60,	—.95,	—.50,	Kugel . . .	M. 1.90,	1.05,	—.60,
Mein Liebling	„ 1.75,	1.—,	—.55,	Taube . . .	„ 2.20,	1.15,	—.65,

In **Karlsruhe** vorrätig bei:

Fr. Benzel, Amalienstr. 14,
H. Baumann, Kreuzstr. 10,
Alb. Börsig, Durlacher Allee 26,
J. F. Burkhardt, Friedenstr.,
Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55,
L. Dörflinger, Waldstr. 45,
W. Erb, Markgrafenstr. 32,
W. Gartner, Kond., Kaiserstr.,
Wilh. Harlfinger, Leopoldstr. 30,
O. Hasslinger, Kond., Kaiserstr.,
Karl Kaufmann, Kond., Ludwigspl.,
Rud. Langer, Delik., Waldhornstr.
Emil Lorenz, Lessingstr. 44,
G. Mayer, Durlacher Allee 30,
O. Mayer, Wilhelmstr. 20,
Herm. Mösch, Lessingstr. 5,
Sebastian Münich, Hirschstr. 12,
Fr. Nagel, Waldstr. 43,
A. Neu, Hofkonditor, Kaiserstr.,
E. Neumann, Douglasstr. 8,
Fr. Oesterle, Blumenstr. 21,
Louis Oesterle, Erbprinzenstr. 2,
F. X. Rathgeb, Waldstr. 57,
H. Rothweiler, Kronenstr. 43,
E. Röderer, Kond., Zähringerstr. 19,
Alb. Salzer, Kaiserstr. 140,
A. van Venrooy, Sophienstr. 46,
J. Vetter, Zirkel 15,
K. Waldbaur, Amalienstr. 37.

In **Mühlburg**:

G. Holzwarth, Rheinstr. 38,
Max Hagmann.

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für **das künftige Wohl** seiner lieben Kinder.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in **Karlsruhe** übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — **Niedrige** Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Prospekte versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion,

Karlsruhe, Schloßplatz 7. 90.3.1

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25—250 Mark.
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.2 **Carl Böhme**, Photogr., **Berlin 53**, Bärwaldstr. 4.

Zur Ballsaison

empfiehlt

feinsten Reisblumen- und Fettpuder

in **weiß, rosa** und **gelb,**

Haarpuder

Gold, Silber u. **Diamant,**

sowie sämtliche Sorten

Race- und **Teintschminken, Puderdosen** u. **-Quasten.**

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstr. 4.

Niederlage sämtlicher Erzeugnisse von **F. Wolff & Sohn.** 304.3.2

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank:

Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark. **Reserven: 34 Millionen Mark.**

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**

Annahme von **verzinslichen Baareinlagen**, und von offenen und geschlossenen **Depôts.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons**, Dividendenscheinen und verloosten Effecten.

Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere; **Discontirung** und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslandes, insbesondere in Frankfurt a. M., Berlin und London, bei letzteren Plätzen **durch unsere eigenen Niederlassungen.**

Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Versicherung** verloosbarer Effecten **gegen Coursverlust** bei unserer eigenen Versicherungsabtheilung; Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrsplätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscrediten auf London etc. 128.26.17

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiscourante frei. 50.1

„Grosse Modenzeitung"

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. 378.—.1

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Herrenalb.

Fein möblierte, große, als Fremdenpension eingerichtete Villa in reizendster Lage, mit 32 Betten, auch zum Betrieb als Hôtel garni restaurant zu empfehlen, ist zum baldigen Bezuge **billig feil.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.1

Fischer & Kiefer,

Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.

Karlsruhe. Wilhelmstr. 57.

Pianino,

ganz neu, prima Fabrikat, unverwüstlich gebaut, sehr billig unter Garantie **zu verkaufen** bei

M. Hack,

Ecke Kriegs- und Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen. 337.4.2

Kein Laden. Telefon 594.

Heirat. Zum Neujahr (Ausw. colossal). Send. Sie nur Adr. Sofort erhalten Sie 400 reiche, reelle Partien, a. Bild z. Auswahl. **Reform, Berlin 14.** 103.13.9

Cigarren-Fabrik gesucht.

Für mittl. Cig.-Fabr. geeignetes **Haus am kl. Platz.** — Außer Meisterwohnung auch eine für den Chef dabei erwünscht. Offerten mit gen. Ang. der Löhne, Arbeiter- und Orts-Verhältnisse, sowie Größe der Räume u. Mietpreis an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 463.1

Wiederverkäufer gesucht

von sehr leistungsfähiger, gut eingeführter Fabrik für den Vertrieb von

Hourdis.

Hohle Gewölbsteine bis zu 90 cm Länge. Billiges, einfaches und solides Gewölbematerial.

Gefl. Offerten unter Chiffre **Sch. 950 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz). 460.2.1

Schöne gesunde Wohnung,

mittlere Kaiserstr., drei große Zimmer, Küche, Kammer und Veranda, ist wegzugshalber **per 1. April billig zu vermieten.**

Näheres in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 469.2.1

Pianino,

gespielt, gut erhalten, **billig zu verkaufen** bei **M. Hack.** Café Grunwald, 2 Treppen. 335.5.2

Complette, elektrische **Licht-Anlage,** ein Jahr in Betrieb, bestehend aus **16 P. S. Deutzer Gasmotor, Dynamo, Akkumulatoren, Schalttafel, Gesamtleistung ca. 200 Glühlampen,** bis Mai noch im Betrieb, ist von da ab **billig zu verkaufen.** 461.3.1

Aeußerst günstige Gelegenheit für größeres Geschäftshaus.

Anfragen unter **K. H. 206** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, sowie alle Reizungen der Atmungs-Organe. 349.7.1

Für nur 85 Pfg. per Schachtel zu erhalten in allen Apotheken und Drogerien, Mineralwasser-Handlungen etc. etc.

Bankfach.

Per 1. **April** wird in ein hiesiges kleineres Geschäft zu zeitweise selbständiger Leitung ein tüchtiger, kautionsfähiger Mann gesucht.

Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 473.1

Gesucht

Schreibgehilfe zu sofortigem Eintritt. Gehalt M. 1700. 385.3.3

St. Blasien, den 11. Januar 1900.

Bezirks-Sparkasse.

Vorstand: **Kraft.**

Für eine ältere, etwas leidende, alleinstehende Dame wird auf das Land in Baden eine evangel., bescheidene **ältere Frau** oder **Mädchen**, die in der Krankenpflege geübt, gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum **sofortigen Eintritt gesucht.** Mädchen wird gehalten. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen an Frau Sanitätsrat **Haußmann, Wildbad.** 466.1

Kommisgesuch.

Für ein **Kolonial-, Material-** und **Farbwarengeschäft** en détail wird per sofort oder 1. Februar ein tüchtiger, branchekundiger junger Mann gesucht.

Offerten unter **B. L. 101 postlagernd Freiburg i. B.** 458.2.1

Gesucht

nach Tübingen für sofort oder Lichtmeß ein in **Kochen** und **Hausarbeit** bestens erfahrenes **Mädchen** bei hohem Lohn. Offerten unter **B.** an die **J. J. Heckenhauer'sche Buchhandlung** in **Tübingen.** 462.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.